

Gewalt in Cazuca

3.. Teil Interview zum Besuch von Andrea und Martin Reck in Bogotá in 2023

In Cazucá wurden im vergangenen Jahr mehr als 200 Menschen ermordet. Kann man Kinder, die mit Gewalt aufwachsen, am Ende vor der Gewalt bewahren?



200 Kreuze in der Kirche von Cazucá erinnern an 200 Menschen, die im vergangenen Jahr im Viertel ermordet wurden. Gerade die Drogenkriminalität ist ein großes Problem

Andrea Reck: Das ist in der Tat eine große Aufgabe. Wenn die Armut so groß ist, sind auch die Sorgen übermächtig. Viele Eltern haben aufgegeben, sind frustriert und abgestumpft. Da bleibt wenig Kraft für Liebe und Zuwendung. Die bekommen die Kinder aber zumindest im Hort. Dort werden täglich Workshops angeboten, in denen die Schulkinder lernen, wie sie aus der Gewaltspirale herauskommen: Wie gehe ich mit Konflikten um? Wie kann ich gewaltfrei kommunizieren? Wie sage ich „nein“, ohne Gewalt zu provozieren? Am Ende profitieren davon alle: Die Kinder, aber zum Beispiel auch die Großmutter der drei Enkel. Für sie ist es sicher eine große Erleichterung, wenn sie weiß: Die Kinder sind gut aufgehoben, wenn sie selbst Müll sammeln geht.



*Unsere Werte: Glaube – Solidarität –
Verantwortung – Wahrheit – Respekt
In jeder Einrichtung der Schwestern findet
man diese Werte gut sichtbar aufgehängt.*

Wieviele Kinder betreuen die Ordensschwwestern in Cazucá?

Andrea Reck: Als der Hort vor 15 Jahren eröffnete, waren es 70 Kinder. Inzwischen gehen täglich 200 Jungen und Mädchen vor oder nach der Schule in die Betreuung. Außerdem gibt es 60 Plätze für Kindergartenkinder. Wenn ihre Mütter oder Väter sie abends nicht abholen, bringen Erzieher sie nach Hause, weil es nach 17 Uhr auf den Straßen einfach zu gefährlich ist. Deshalb verlassen auch die Schwestern jeden Abend das Viertel, während sie sonst normalerweise dort wohnen, wo sie arbeiten.



*Die Aula im Hort in Cazucá ist ein großartiger
Ort, um unbeschwert zu spielen. Dabei darf
es auch wild zugehen*